Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1864

14.8.1864 (No. 191)

Visual Library

Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 14. August.

Nr. 191. Vorausbezahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 4 fl. 15 kr. und 2 fl. 8 kr.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden. **1864.**

Deutschland.

Karlsruhe, 12. Aug. Das erzbischöfliche Ordinariat hat mit Schreiben vom 25. Juli d. J. dem großh. Ministerium des Innern den Hirtenbrief des Hrn. Erzbischofs vom 19. Juli d. J. in Betreff des Gesetzes über die Aufsichtsbehörden für die Volksschulen mitgetheilt.

Wir sind in der Lage, in Nachstehendem den Wortlaut des Erlasses zu geben, welchen das großh. Ministerium des Innern hierauf unterm 11. d. M. an das erzbischöfliche Ordinariat gerichtet hat.

„An das erzbischöfliche Ordinariat:

Das erzbischöfliche Ordinariat hat uns unterm 25. Juli d. J. ein Hirtenschreiben für die Erzdiözese Freiburg, badischen Antheils, vom 19. v. M. mitgetheilt. Wir sehen uns durch dessen Inhalt zunächst zu folgender Erklärung veranlaßt.

Wir können nur mit ernstem Bedauern die Thatsache anerkennen, daß es einer äußersten Richtung gelungen ist, für eine Parteischrift dieser Art die Form eines Aktenstückes zu erlangen, welches als Ausfluß des Kirchenregiments erscheint und bestimmt ist, an heiliger Stätte verlesen zu werden. Wenn wir seither gegen ähnliche Vorkommnisse schonend verfahren sind, so gebietet uns diesmal unsere Pflicht, es offen und öffentlich auszusprechen, daß dieses Hirtenschreiben eine Kette unwahrer Angaben, entstellter Mittheilungen und jeden Grundes entbehrender Uebertreibungen enthält.

Indem es als Versuch erscheint, die Katholiken des Landes über den Sinn und die Tragweite eines in der Verkündigung und Ausführung begriffenen Gesetzes durch Vorspiegelungen von Gefahren für ihre Religion zu täuschen, müssen wir darin einen ernsten Mißbrauch der ehrenvollen Stellung erblicken, welche dem katholischen Kirchenregiment in freigebigster Weise von der Gesetzgebung unseres Landes eingeräumt ist.

Ohne daß wir uns auf die Einzelheiten dieser Schrift näher einlassen wollen, welche es nicht verschmäht, selbst eine angebliche Billigung Ronge's als Täuschungsmittel zu benützen, bezeichnen wir schlechthin als unwahr und dem Wortlaut und Sinn des neuen Gesetzes und den ausdrücklichen Erklärungen der Regierung widersprechend, wenn in derselben gesagt ist, daß der Vollzug der bischöflichen Erlasse in Sachen der katholischen Religion von der Gutheißung der Oberschulbehörde abhängen solle, oder daß der Bischof bei der Aufsicht der Schule und Lehrer nichts mitzusagen habe, oder daß die obern Schulbehörden nicht gesetzlich verpflichtet seien, die katholische Volksschule in diesem ihrem Charakter zu leiten, und nicht gesetzlich verhindert seien, eine unkatholische Richtung zu verfolgen. Nicht minder unwahr ist die Behauptung, daß das, mit der gewissenhaftesten Achtung der konfessionellen Ueberzeugung und der Freiheit der Kirche gegebene, neue Gesetz mit der allerhöchsten Proklamation vom 7. April oder dem Oktobergesetz von 1860 im Widerspruch stehe oder gar die Kirche irgendwie hindere, ihre Pflicht in der Schule zu erfüllen.

Den Katholiken des Landes müssen wir überlassen, die Beleidigung zu empfinden, welche die von dem Hirtenschreiben ausgesprochene Anschauung enthält, daß die Volksschule in den eigenen Händen der Katholiken, unter der gesetzlich gewährten Mitwirkung ihrer Geistlichen, unter katholischen Lehrern, der Vertretung der katholischen Konfession entbehre, und das Samenkorn für gemischte Schulen enthalte.

Was aber das Hereinziehen protestantischer Stimmen betrifft, so hat das Kirchenregiment der evangelisch-protestantischen Kirche gerechten Anspruch darauf, von dort für eben so gewissenhaft und weise gehalten zu werden, als das katholische, und die Regierung hat allen Grund zu glauben, daß dasselbe ihr für die rücksichtsvolle Behandlung der Kirchen und Konfessionen in dem neuen Gesetz alle Anerkennung zollt.

Dem gesunden Sinn der katholischen Bevölkerung des Landes, welche das Gesetz in Bälde kennen und schätzen lernen wird, können wir das Urtheil über die weitern Anklagen, von deren Ungrund Die, welche sie erheben, selbst durchdrungen sein müssen, getrost anheimgeben.

Es wird derselben nicht verborgen bleiben, von welcher Seite und zu welchen Zwecken die Entfernung der Geistlichen aus dem Ortsschulrath bewirkt werden will, und sie wird ihre Stimme erheben, um Pflichterfüllung von Denen zu verlangen, welchen ihr heiliges Amt sie vor Allen gebieten sollte.

Die Regierung selbst wird unbeirrt ein verfassungsmäßiges und wohlthätiges Gesetz, welches den Staatsangehörigen ein neues und edles Recht gewährt, durchführen, und wenn es gelingen sollte, die katholischen Geistlichen der Schule zu entfremden, um so mehr bemüht sein, anderweitigen Ersatz zu gewinnen. Sie wird, auch wenn etwa Geistliche sich der Theilnahme am Ortsschulrath enthalten und damit die Schule zu schädigen suchen sollten, dennoch die religiöse Seite der Schule in echt christlichem Sinn aufrecht zu halten wissen, und sie wünscht innigst die Erleuchtung Derer, welche im verblendeten Sinn den Versuch machen wollen, durch Verletzung heiliger Pflichten ihre selbstsüchtigen und fanatischen Zwecke zu erreichen.

Wenn aber von der Kirchenbehörde ein förmlicher Kampf gegen das Gesetz angekündigt und begonnen werden will, so mögen die Folgen davon Die treffen, die ihn heraufbeschworen haben, und Mittel gebrauchen, welche nur die gänzliche Erschütterung ihrer eigenen Autorität herbeiführen müssen. Es wird dabei nicht der Hinweisung bedürfen, daß es sich bei demselben nicht um die Vertheidigung eines vermeintlichen gesetzlichen Rechts handelt, sondern um eine Auflehnung gegen das Gesetz selbst, welche die großh. Regierung mit den ihr zu Gebot stehenden gesetzlichen Mitteln zurückzuweisen wissen wird.

(gez.) A. Lamey."

Frankfurt, 12. Aug. Offizielle Mittheilung über die Bundestags-Sitzung vom 11. d. M.

In ihrer heutigen Sitzung beschäftigte sich die Bundesversammlung mit Berichten der Bundes-Zivilkommissäre in Holstein über verschiedene administrative Gegenstände, ingleichen mit weitern Berichten des Generals v. Hake über die Vorgänge in Rendsburg. Sämmtliche Berichte wurden zur weitern Behandlung an die vereinigten Ausschüsse gewiesen.

Außerdem wurden Beschlüsse gefaßt über Aufhebung des auf den Grund des Bundesbeschlusses vom 2. Juni d. J. erlassenen Verbots der Ausfuhr von Pulver und Munitionsgegenständen aus den deutschen Nord- und Ostseehäfen, ferner über ein Pensionsgesuch eines Offiziers der ehemaligen schleswig-holsteinischen Armee und über Festungsangelegenheiten.

Eine Regierung erstattete Anzeige über die Einführung der Zusatzbestimmungen zu der allgemeinen deutschen Wechselordnung, und endlich kamen noch Vorlagen über die Bundesfinanzen und mehrere Eingaben von Privatpersonen zur Erörterung.

München, 10. Aug. Die offiziöse „Bayer. Ztg." polemisirt heute abermals gegen die „Kreuz-Zeitung". Sie sagt:

Die „Kreuz-Ztg." geht in ihrer Selbstüberhebung jetzt so weit, blos die zwei deutschen Großmächte als Deutschen Bund gelten zu lassen; das übrige Deutschland ist ihr nichts oder, wie sie sich auszudrücken beliebt, es ist nur — die „reine Phrase", welche „durch Sylbenstech.rei und Winkelzüge mit dem formellen Bundesrecht das materielle und thatsächliche Rechts- und Machtverhältniß aus dem Mittel zu schaffen" suche. Das, droht sie, dürfe aber nicht geduldet werden. Hochmuth kommt vor dem Fall, und wir sind geneigt zu glauben, daß man auch in Berlin mit solch' unerhörter Anmaßung und Selbstdünkel auf dem besten Weg ist, Gelegenheit zu der Erkenntniß zu bekommen, daß das übrige Deutschland doch etwas mehr ist als Phrase, daß das Bundesrecht mehr ist als eine bloße Form, und daß es auch seine bedenkliche Seite hat, so ohne weiteres die Machtverhältnisse zu Rechtsverhältnissen stempeln zu wollen.

München, 11. Aug. (Nürnb. Korr.) Durch ein gestern aus Schwalbach hier eingetroffenes allerhöchstes Reskript ist der Präsident des Appellationsgerichts von Niederbayern, Frhr. v. Waldenfels, pensionirt und der Staatsrath Frhr. v. Mulzer, der bisherige Staatsminister der Justiz, zum Präsidenten des genannten Gerichtshofs mit 6000 fl. Jahresgehalt ernannt worden. — Diesen Mittag ist, von Wildbad kommend, die Frau Erzherzogin Sophie von Oesterreich auf Schloß Possenhofen zum Besuch eingetroffen.

Dresden, 12. Aug. Ein Leitartikel des „Dresd. Journ." über die Lage der schleswig-holsteinischen Angelegenheit führt aus: daß vom Standpunkt des deutschen Rechts die deutschen Großmächte durch § 1 der Friedenspräliminarien gerade so viel Recht auf die Herzogthümer erworben hätten, als Dänemark auf dieselben besessen, und sie mithin die Bundesexekution nicht für erledigt erklären könnten.

Hamburg, 10. Aug. In der heutigen Sitzung der Bürgerschaft ist der dringliche Antrag des Senats, betreffend die Ratifikation der mit dem Herzogthum Holstein wegen einer Regulirung des telegraphischen Verkehrs, sowie wegen Errichtung einer Hamburg-Lübecker Telegraphenlinie abgeschlossenen Verträge, ohne Diskussion definitiv genehmigt worden.

Kiel, 9. Aug. Die „Kieler Ztg." schreibt: „Wie vorauszusehen war, ist die von der fortwährenden Deputation beantragte, ein großmächtliches Interim befürwortende Adresse in der gestrigen Versammlung der Prälaten und Ritterschaft mit Majorität angenommen worden. In der Minorität vermißt man mit Bedauern die Namen Bülow, Buchwaldt, Holstein. In der vielbesprochenen Interimsfrage befinden sich also der Graf Reventlow Farve und Genossen auf demselben Standpunkt, wie die „Nordd. Ztg." Da übrigens leider sich die Anzeichen mehren, daß ein neues Provisorium nicht zu vermeiden, so wollen wir nur noch die Hoffnung aussprechen, daß die 25 Hofbesitzer, die durch ihre auf ein preußisch-österreichisches Interim gerichtete Bitte die Anerkennung des Herzogs zu fördern glaubten, sie nicht allzu sehr getäuscht haben. Wird die endliche Konstituirung Schleswig-Holsteins unter Herzog Friedrich VIII. durch das Interim beschleunigt, so wird die überwiegende Majorität im Land gewiß nur allzu gern ihren Irrthum eingestehen und die zum innigen Bedauern der Schleswiger wie der Holsteiner in diesem Punkt getrübte Einigkeit auf die erwünschteste Weise wiederhergestellt sein. Vorläufig berechtigen uns indeß die bisherigen Erfahrungen, dem Interim nur mit großem Mißtrauen entgegenzusehen."

---

* Kg. Ein Maori-Kriegsgericht.

(Schluß aus Nr. 190.)

Der selbstbestellte Scharfrichter senkte seine Axt. Man ließ mich für den Augenblick los, fast jeder Hoffnungsstrahl schwand mir aber, als ich den allgemeinen Ruf hörte: „Es ist gut. Er redet, bevor er stirbt."

Das war ein sehr uneinladendes Geschwornengericht. Nicht so wohlbewandert im Maori-Recht als im englischen, befand ich mich in einiger Verlegenheit, allein die Noth ist ja die Mutter der Erfindung, und so machte ich meinen gekränkten Gefühlen folgender Weise Luft:

„Ich rede zu den großen Maori's. Sie haben ein Gesetz. Es ist gut und heilig. Ich beuge mich vor ihm, und bitte meine großen Maori-Brüder es in Kraft zu setzen. Thun sie es nicht, so wird die Sonne morgen herabschauen, und sie wird sehen, daß die Maori's ein Volk sind, das kein heiliges Gesetz hat. Sie kriechen.*) Sie wandeln nicht. Sie wird von ihnen weggehen. Der Mond, die Sterne werden ihnen nicht länger dienen. Die Vögel, die Fische werden alle sagen: „„Die Maori's kriechen."" Rede ich wohl?"

Ein ungestümes Beifallsgeschrei antwortete mir, doch nicht ohne Beimischung von Erstaunen; denn sie konnten nicht begreifen, warum ich so darauf aus war, hingerichtet zu werden. Ich fuhr fort:

„Ja, meine Maori-Brüder hören, daß ich wohl rede. Ich will besser reden. Ich will ihre Herzen, ihre Ohren, ihre Augen aufthun. Der Rangatira (auf meinen Ankläger deutend) hat sie zugemacht. Das Maori-Gesetz sagt, der Rangatira sei heilig. Ich bin ein weißer Rangatira. In meinem Lande bebt die Erde, wenn ich wandle. Ich will Regen haben. Ich schaue auf. Der Regen kommt. Ich will Sonne haben. Ich schaue auf. Die Sonne kommt. Ich bin heilig. Der Rangatira hat seine Hand wider mich erhoben. Er hat mich in die Luft geworfen. Ich stand nicht länger. Ich, ein Rangatira, mein Rücken berührte die Erde. Ich spreche sein Leben an."

Das Blatt hatte sich vollkommen gewendet. Der Kommissarius stand so eilfertig auf, mich zu beglückwünschen, daß er den Gerichtsthron umwarf. Meine Unglücksgefährten schossen auf mich zu und herzten mich fast ab, während auf ein Zeichen von den alten Stammhäuptern mein erst noch siegsfroher Feind in derselben Schreckenslage, welcher ich so eben entgangen war, vor mich gebracht wurde. Er sah so gar kläglich aus, daß ich hellauf lachen mußte, worauf er mich zu unterrichten sich beeilte, daß nach einer andern Bestimmung des nämlichen Gesetzes sein Schicksal ganz in meinen Händen liege und daß mir, im Fall ich's ausüben wolle, das Recht der Begnadigung zustehe. Ich hörte Dies ganz gern und meine Milde an ihm übend, hieß ich ihn nur, unsere Boote seefertig rüsten, ehe er fortgehe. Dazu war er überbereit, und nachdem er sein Geschäft beendigt hatte, kam er in's Haus, wo wir es uns an der besten Abendmahlzeit, die der Kommissarius aufzutischen vermochte, wohl sein ließen, und bestand auf einem unendlichen Umhalsen und Nasenreiben, ehe er mich verließ.

Seine Begleiter waren schon vorher mit vielen Ausdrücken der Hochachtung und Ergebenheit abgegangen, und ließen uns endlich unsern Grog schlürfen und herzlich (obwohl mir das Lachen den nächsten einen oder zwei Tage nicht so ganz herzlich ankommen wollte) über die Vorgänge des Neuseeländer Kriegsgerichts lachen. —

*) Keinen größern Schimpf kann man einem Maori anthun, als wenn man ihm sagt, er gehe nicht, sondern kriche. Die Maori's haben eine Ueberlieferung, wonach, als ihre Ahnen vom Himmel niederstiegen, sie das Eiland von Kriechmenschen bevölkert fanden, die nachher in Hunde verwandelt wurden.

Karlsruhe, im Aug. Die vom 23. bis 26. d. hier stattfindende Versammlung deutscher Tonkünstler ist die dritte seit der Gründung dieser Kunstgenossenschaft. Die erste fand 1859 in Leipzig und die zweite 1861 in Weimar statt. Bei der letztern kam — wie die „Leipz. Ztg." ausführlich erzählt — die endgiltige Bildung des Musikvereins, sowie die Festsetzung der Statuten zu Stande.

In denselben wurde u. A. ausgesprochen, daß die von Zeit zu Zeit anzuregenden allgemeinen Tonkünstler-Versammlungen zunächst darin ihre Bestimmung finden sollten: „die Künstler persönlich einander näher zu bringen, dem Einzelstehenden kollegialische Förderung und Anregung zu vermitteln, somit durch allgemeinen gegenseitigen Austausch der Erfahrungen und Ideen über das in der Kunst zu Erstrebende ein Gesammtbewußtsein zu wecken und zu kräftigen." Aber auch gegenseitige praktische Förderung sollten diese Tonkünstler-Versammlungen bezwecken, indem nämlich die mit denselben verbundenen Aufführungen sich auf bedeutende, wenig gehörte, insbesondere neue Tonwerke jeglicher Art erstrecken sollen, und namentlich jüngeren Komponisten, welche ihre Werke zu Gehör bringen wollen, fördernd entgegenzukommen zur Pflicht gemacht wird. Und darin eben liegt der bedeutungsvolle Unterschied zwischen den Musikaufführungen der in Rede stehenden Tonkünstler-Versammlungen und den übrigen gewöhnlichen Musikfesten. Wird in letzteren nur den schon anerkannten Namen Rechnung getragen, nur das mehr oder minder schon zu Gehör Gebrachte, wenn schon vielleicht hin und wieder in massenhafterer Darstellung, vorgeführt, so streben die vom Allgemeinen Deutschen Musikverein angeregten Tonkünstler-Versammlungen darnach, die Lücken in den Programmen der in üblicher Weise arrangirten Musikfeste im Bezug auf die Kunstproduktionen der Gegenwart auszugleichen, indem sie ihre Kräfte vorzugsweise den lebenden Tondichtern, selbst wenn sie noch keinen Namen sich erworben haben, widmen, und dadurch denselben die jedem wahren Talente zukommende Anerkennung sich zu erwerben Gelegenheit bieten.

Diese Bedeutung wird auch die in Karlsruhe stattfindende Tonkünstler-Versammlung haben, die sich der besondern Protektion Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs erfreuen darf. Die Hauptleitung der musikalischen Aufführungen hat Hr. Dr. H. v. Bülow übernom-

* **Flensburg**, 8. Aug. Man schreibt der „General-korresp.“: Gestern Abend 6 Uhr traf der dritte Transportdampfer hier ein und brachte den Rest der am Samstag Nachmittag in Kopenhagen eingeschifften Schleswiger aus der dänischen Armee. Das Schiff ist wegen angeblichen Blokadebruchs von dem dänischen Orlogschiff „Absolom“ aufgebracht worden, obschon es ein Holländer ist, der „Rembrandt“ von Amsterdam. Auf ihm befanden sich etwa 400 Schleswiger. Der Jubel der Letztern — Mannschaften der schon erwähnten Regimenter Nr. 12, 13, 10 und 21 — war noch größer als der ihrer Kameraden. Der schöne Abend hatte auch zahlreiches Publikum herbeigelockt, das nun tausendstimmig in das Schleswig-Holstein-Lied einstimmte, welches die Permittirten schon vom Schiff aus und dann beim Marsch nach dem Zollhause sangen, wo sie ihre neuen Ausweispapiere erhielten. Bei der Ausschiffung der Permittirten waren die beiden Zivilkommissäre anwesend; Baron Zedlitz mit Familie. Die Mannschaften erhielten hier aus Privat- und öffentlichen Mitteln Reisegeld, damit sie in ihre Heimath gelangen konnten. Es ist kaum nöthig zu erwähnen, daß diese letztangekommenen Mannschaften eben so dürftig gekleidet waren, als ihre Kameraden. — Graf Eberhard Stolberg verläßt dieser Tage Flensburg, nachdem er im Auftrag des Johanniterordens seit Februar hier thätig gewesen.

Berlin, 11. Aug. Man schreibt dem „Frkf. J.“: „Noch ist Bestimmtes über den Versuch Frankreichs und Englands, mittelbar sich in die Verhandlungen über den Frieden mit Dänemark einzumischen, nicht zu melden. Wir müssen nur bemerken, daß man in sehr unterrichteten Kreisen allerdings etwas kopfscheu geworden ist und sich nicht recht zu erklären weiß, weßhalb die Wiener Konferenz einen acht- oder zehntägigen Aufschub erfahren hat. Die dänischen Bevollmächtigten geben nur Mangel an ausreichenden Informationen vor, was schon der Fall immerhin sein kann, was aber doch auffällt, da sich's ja nur noch um die Präliminarien handeln sollte, die bald in einen Friedenstraktat umgewandelt werden können, wenn nicht sonst das Kopenhagener Kabinet allerlei Hintergedanken, auch wohl kühne Hoffnungen hat. In jedem Fall ist der Versicherung, daß das Zustandekommen des Friedens nur noch eine Frage der Zeit sei, nicht unbedingt zu trauen. Die dänische Regierung hofft auch wohl, der leidige Konflikt zwischen Preußen und den Mittelstaaten werde ihr in irgend welcher Weise zu Gute kommen, wie sie ferner darauf spekuliren mag, daß die Allianz der deutschen Großmächte so intim nicht ist, wie hier und da noch geglaubt wird. Ein unbedingtes Einvernehmen zwischen Preußen und Oesterreich existirt denn auch in der That nicht. Sind beide Mächte einig mit sich über die Nothwendigkeit einer provisorischen Regierung in den Herzogthümern, so gehen doch die Ansichten über die Beschaffenheit dieses Interims noch weit auseinander, und das ist wichtig. Das ministerielle Organ will hiervon nichts wissen, aber seine Ausführung ist eine so reservirte wie unbestimmte. Irren wir nicht sehr, so will Oesterreich den Bund berücksichtigt wissen, wofür Preußen sich noch nicht erklären kann. Möglich, daß eine Art Vereinbarung zu Stande kommt.“

Die Fortsetzung der Zollverhandlungen, namentlich die Berathung über eine Regelung des Verhältnisses zu Oesterreich wird, wie die „Berl. Börs.-Ztg.“ meldet, erst zu Anfang Septembers erfolgen. Der von seiner Urlaubsreise zurückgekehrte Ministerialdirektor Delbrück trifft inzwischen die entsprechenden Vorbereitungen. — Wie der „Adler“ unter dem 8. d. aus Wien berichtet, wird der Legationsrath v. Grüner Oesterreich bei den in Berlin bevorstehenden neuen Zollverhandlungen vertreten. — Man schreibt der „N. Pr. Ztg.: „Die von mehreren Zeitungen verbreitete Nachricht, daß der König die Auslieferung des hannoverschen Leutnants a. D. Nanne mittelst Telegramm sistirt habe, dieses Telegramm aber zu spät eingetroffen sei, können wir als Erfindung bezeichnen. Eben so wenig haben jemals Verhandlungen über die Auslieferung des v. Nanne im auswärtigen Ministerium stattgefunden; dieselbe ist vielmehr lediglich im polizeilichen Wege auf Grund der deßhalb bestehenden Konvention erfolgt.“

Berlin, 11. Aug. Wie man dem „Nürnb. Korr.“ schreibt, ist auf die von Preußen in Dresden und Hannover gestellte Forderung von Erklärungen über die Besetzung des Herzogthums Lauenburg durch hannover'sche Truppen eine vorläufige Antwort bereits erfolgt, und zwar in dem Sinne, daß die getroffene Anordnung, bezw. „Truppendislokation“, einfach eine Maßregel sei, welche der Oberkommandant der Bundestruppen, General v. Hake, für zweckmäßig befunden habe und zu welcher er auch ganz unzweifelhaft berechtigt gewesen sei, indem der Bundesbeschluß vom 1. Okt. v. J. sich eben so wohl auf Lauenburg wie auf Holstein beziehe. Man müsse deßhalb, wenn man glaube, sich über die betreffende Maßregel beschweren zu können, sich dieserhalb an die Bundesversammlung wenden, welche über die Begründung, bezw. Nichtbegründung der Beschwerde allein zu entscheiden haben werde.

* **Berlin**, 12. Aug. Der Grund, warum die „Nordd. Allg. Ztg.“ es fraglich findet, ob der Anschluß der Herzogthümer an Preußen auch in dem Interesse des letztern liege, ist nach ihrer heutigen Ausführung darin zu suchen, daß die Regierungsform nach der Verfassung von 1848 eine „republikanische“, mit einem „erblichen Präsidenten an der Spitze“, und einer Landesversammlung sein soll, „die eigentlich die Regierung bildet, — ein wahrer „Sicherheitsausschuß“, deren Befugnisse „die Gewalt des Herzogs-Präsidenten auf Null reduziren“. Der „Nordd. Allg. Ztg.“ wird es nun zwar bei Nennung der republikanischen Institutionen keineswegs „gruselich“ zu Muthe, und sie meint, daß vielleicht durch nichts den „republikanischen Träumereien“ in Deutschland gründlicher ein Ende gemacht werden könnte, als durch „Errichtung eines republikanischen Musterstaats in den Elbe-Herzogthümern auf Grund der gedachten Verfassung.“

Etwas Anderes aber ist es — fährt sie fort —, ob das monarchische Preußen jenen Bund, den man von ihm verlangt, mit den beiden Ländchen eingehen kann, sobald dieselben sich in das Fahrwasser der republikanischen Institutionen begeben wollen, und ob Preußen seine Truppen unter den Befehl eines Sicherheitsausschusses der Kieler Landesversammlung stellen kann, und ob die preußische Diplomatie die unberechenbaren Schritte einer solchen Versammlung vertreten soll. Uns erscheint dies unmöglich.

Ferner schreibt das gedachte Blatt:

Der Telegraph bringt die Nachricht von der Aufhebung des Belagerungszustandes auf Fünen und den umliegenden Inseln. Es ist hier ein neuer Beweis dafür zu finden, daß die Chancen des definitiven Friedens sich nicht ungünstig gestalten. Auch preußischer Seits sind durch königl. Ordre Truppenentlassungen im größern Maßstab angeordnet worden. Alle über den Friedensetat eingestellte Mannschaften des Beurlaubtenstandes bei den immobilen Infanterietruppen und bei den immobilen Artillerie-Festungskompagnien sollen sofort entlassen werden. Ferner sollen die Mannschaften der Landwehr, die bei den mobilen Truppen eingestellt sind, wenn sie nicht unter den Fahnen bleiben wollen, gleichfalls in die Heimath entlassen werden. Dasselbe Verfahren ist angeordnet in Betreff der bei dem Ersatz befindlichen Mannschaften der gleichen Kategorie. Endlich soll bei den Infanterie-Truppentheilen des 4. Armeekorps mit Rücksicht auf die über den Friedensetat eingestellten Rekruten eine theilweise Entlassung der im Herbst dieses Jahres ausgedienten Mannschaften stattfinden.

Trotz aller dieser friedlichen Anzeichen dauern von einer gewissen Seite her die Bemühungen noch immer fort, Europa in Aufregung zu halten und die schließliche Intervention des Auslandes in der deutsch-dänischen Frage in Aussicht zu stellen. Dahin gehört beispielsweise die Nachricht von einer französischen und einer gleichzeitigen englischen Note, die in Kopenhagen eingetroffen seien und dort die Veranlassung gegeben hätten, sich nicht mit dem Beginn der Friedensunterhandlungen zu beeilen. Wir glauben nicht zu irren, wenn wir diese Note in die Klasse der politischen Seeschlangen versetzen, und unsere deßfallsigen hiesigen Mittheilungen werden uns auch aus Paris bestätigt.

Die Mittheilung hiesiger Blätter von der bereits erfolgten Auswechselung der Ratifikationsurkunden des neuen Zollvereins-Vertrags vom 28. Juni d. J. entbehrt, wie die „N. Preuß. Ztg.“ von zuverlässiger Seite hört, der Begründung. Die Auswechslung hat, da bisher nicht alle Ratifikationsinstrumente der betheiligten Staaten hier eingetroffen waren, noch nicht bewirkt werden können, wird jedoch nunmehr voraussichtlich an einem der nächsten Tage stattfinden. Gleichzeitig werden dann auch die Ratifikationen des hannoverisch-oldenburgischen Accessionsvertrages vom 11. Juli d. J. ausgetauscht werden. — Die Provinzial-Landtage werden sämmtlich in diesem Jahr einberufen werden.

Wien, 10. Aug. Die „Wien. Abendpost“ spricht sich heute gegenüber der „Nordd. Allg. Ztg.“ über die Bedeutung der großmächtlichen Allianz in folgender Weise aus:

Wenn wir einem Theil des Artikels der ministeriellen Zeitung unsere unbedingte Zustimmung ertheilen, so können wir uns übrigens andererseits nicht lebhaft genug gegen die Konsequenzen erklären, welche ein Theil der preußischen Presse aus der Thatsache der preußisch-österreichischen Allianz nach anderer Richtung hin zieht. Die Ueberflüssigkeit des Bundes zu demonstriren, weil es dieser Allianz ohne Theilnahme des Bundes gelungen ist, die schwebende Frage in einer allen Ansprüchen Deutschlands genügenden Weise zum Abschluß zu bringen, ist nicht nur mehr als gewagt, es entspricht auch sehr wenig der Achtung, die man einer Institution schuldig ist, die zur Zeit das einzige einigende Band ist, das sich um Deutschland schlingt.

Wien, 10. Aug. Man schreibt der „Kreuz-Ztg.“: „Die beiden deutschen Großmächte dürften sich nicht verhehlen, daß es an der Zeit sei, dem Deutschen Bund offizielle Mittheilung zu machen über den Stand der Dinge, wie er sich in der schleswig-holsteinischen Frage durch die in Wien abgeschlossenen Friedenspräliminarien hergestellt habe. Ich vernehme, daß es hier in Wien beabsichtigt war, eine solche Mittheilung in Form eines von den beiden Großmächten zu stellenden Antrages schon in der morgigen Bundestags-Sitzung an die Bundesversammlung gelangen zu lassen; Preußen scheint eine ähnliche Absicht zu haben. Zu der in Rede stehenden Vorlage an den Bund dürfte es indessen nicht schon morgen kommen, weil die zwischen Gastein und Wien schwebenden Unterhandlungen noch nicht zum Abschluß gediehen sind. Von einer einfachen Installation des Herzogs von Augustenburg kann selbstverständlich vorderhand und so lange nicht über das Recht anderer Mitbewerber von berechtigter Seite entschieden ist, nicht die Rede sein. Der Vorschlag Oesterreichs, über welchen eben verhandelt wird, geht, wie ich höre, dahin, eine Art von Provisorium in den Herzogthümern eintreten zu lassen, kraft dessen die Verwaltung den deutschen Großmächten und dem Bunde bis zur definitiven Entscheidung übertragen würde. — Ueber den Zeitpunkt des Beginnes der Friedensverhandlungen verlautet nichts Gewisses. Man scheint in Kopenhagen nicht sehr bemüht zu sein, eine möglichst rasche Beendigung der Sache herbeizuführen. Hat die Zögerung nur den Grund, die Stimmung in Dänemark inzwischen mit den Nothwendigkeiten der Lage besser zu befreunden, so wäre auch von deutscher Seite gegen den Aufschub wenig einzuwenden.“

Wien, 11. Aug. Die „Presse“ schreibt: „Nach der Berliner „Bank- und Handelszeitung“ ist von der französischen Regierung im Einverständniß mit England eine Eröffnung nach Kopenhagen gelangt, welche „möglicher Weise eine Modifikation der den dänischen Friedensgesandten zu gebenden Instruktionen bewirken könnte“. Diese Mittheilung wird uns auch aus Hamburg mit dem Beisatz bestätigt, daß die in Rede stehende Pariser Depesche nicht der allerneuesten Zeit angehöre, sondern vom 3. d. M. datirt sei. Die Aufklärung darüber, was diese merkwürdige Nachricht zu bedeuten habe, wird wohl nicht lange auf sich warten lassen.“

Der „General-Korresp.“ geht mittlerweile aus Kopenhagen vom 7. d. die Nachricht zu, daß an diesem Tage Hr. Bluhme die Zustimmung des Ministerconseils zu den nach Wien zu sendenden Instruktionen behufs der Friedensverhandlung erlangt habe, und daß diese Instruktionen, über welche der Ministerpräsident wiederholt und eingehend mit dem König konferirte, alsbald vor den Staatsrath gebracht werden sollten. Es sei auch die Absicht vorhanden, in vertraulicher Weise die Meinung hervorragender Mitglieder des Reichsrathes vor der definitiven Feststellung der Instruktionen einzuholen. Ob auf diese Instruktionen der oben erwähnte französisch-englische Beirath bereits von Einfluß gewesen sei, ist aus der Mittheilung der „General-Korresp.“ nicht zu entnehmen.

Der Ankunft des Königs von Preußen in Wien wird am 17. d. entgegengesehen; der Aufenthalt in Wien ist auf fünf bis sechs Tage bemessen.

Italien.

* **Turin**, 11. Aug. Nachrichten aus St. Petersburg melden, daß die italienischen Gefangenen in Bokhara den russischen Behörden überliefert worden sind.

* **Florenz**, 11. Aug. Es war eine Volksversammlung in Vorschlag gebracht worden, um die Auflösung der Kammer zu verlangen. Die Behörden erklärten den Anstiftern, daß sie eine Versammlung, welche diesen Zweck habe, nicht zugeben könnten. Auf diese Warnung hin hat die Versammlung nicht stattgefunden. Die Eisenbahn von Foggia nach Trani ist gestern eingeweiht worden.

Frankreich.

♁ **Paris**, 12. Aug. Der „Abendmoniteur“ kündigt heute den Besuch des Prinzen Humbert an. „Man meldet — sagt das offizielle Blatt — die Abreise des Prinzen Humbert, ältesten Sohnes des Königs von Italien, nach der Schweiz und nach Deutschland. Se. Königl. Hoheit wird sich sodann nach Frankreich begeben.“ Hr. v. Nigra wird, wie bereits erwähnt, am 16. nach Baden abreisen, und dann mit dem Prinzen Humbert zusammen am 25. nach dem Lager von Chalons gehen. — General Fanti ist in Florenz gefährlich erkrankt.

Nach Berichten aus Tunis, 30., zweifelt man daran, ob auf den von dem Bey vorgeschlagenen Grundlagen eine Vereinbarung mit den Insurgenten zu Stande kommen werde. Das gegen die Insurgenten ausgeschickte Korps lagert noch zu Boggia, ohne einen Angriff unternommen zu haben. Die Nachricht von dem Abgang des französischen und des italienischen Geschwaders von Tunis war verfrüht; ersteres wird sogar durch zwei Fahrzeuge verstärkt und letzteres erwartet Verproviantirung.

Die telegraphische Nachricht von der Einnahme eines Außenwerks von Petersburg durch den General Grant macht Aufsehen, indem man nach früheren Andeutungen eher das Aufgeben der Belagerung erwartet hatte. Eine noch diesen Morgen vom „Moniteur“ veröffentlichte Mittheilung aus Neu-York, 23., ließ dieses Ereigniß weitaus nicht vermuthen. Nach dieser Korrespondenz erwartete man sogar eine südstaatliche Armee unter den Mauern von Washington zu sehen, wo Lee dem Norden Friedensbedingungen diktiren wollte. — Zahlreiche Orleanisten begeben sich aus Anlaß des Todestags Louis Philipp's nach Claremont. — Am 26. Juni wurde zu Mexiko ein (aus Miramar, 10. April, datirtes) kaiserl. Dekret promulgirt, wonach im Fall des Todes des Kaisers die Kaiserin die Regentschaft des Reichs übernimmt. — Die „Patrie“ widerlegt die Nachricht von der Anwesenheit des preußischen Gesandten v. d. Goltz in Trouville, wo sich bekanntlich Fürst Metternich befindet; der Graf habe seit seiner Rückkehr von Fontainebleau Paris nicht verlassen. — Der Bau eines neuen Postgebäudes in der Rivolistraße ist beschlossen. Dieser Bau verlegt leider die Hauptpost ganz und gar außerhalb des Geschäftszentrums und zieht außerdem die Demolirung der architektonisch nicht unwichtigen Himmelfahrts-Kirche nach sich.

Börse flau. Rente 66.40. Cred.-Mob. 1012,50. Ostb. 491.25. Ital. Anl. 68.35.

Spanien.

* **Madrid**, 11. Aug. Die Fregatte „Carmen“ hat den Befehl erhalten, nach dem Stillen Ozean abzugehen. Hier ist eine Kommission aus Catalonien angekommen, die im Verein mit der obern Behörde nach Mitteln suchen soll, die Industriekrisis zu beseitigen.

Belgien.

Brüssel, 12. Aug. (W. T.-B.) Hier wurde in der engern Wahl Vleminckx gewählt; die engere Wahl in Gent

---

men; doch werden sich an der Direktion des Orchesters auch noch andere Künstler betheiligen, u. A. die meisten der Komponisten der aufzuführenden Werke.

Aus dem reichen Material, welches zur Aufstellung der Programme der in Aussicht stehenden Festkonzerte diesmal zu Gebote stand, theilen wir eine Uebersicht der in Vorschlag gebrachten Kompositionen mit. Von Werken für Soli, Chor und Orchester werden in Nr. 29 der „N. Zeitschr. f. Musik“ genannt: der 13. Psalm von Lißt, Bruchstück einer Messe von A. Fischer (Organist in Dresden), Chöre von Adolph Jensen (in Königsberg). Von Instrumentalkompositionen sollen aufgeführt werden: Festmarsch von E. Lassen, Ouverture zu „Tasso“ von H. Strauß jun. in Karlsruhe, „des Sängers Fluch“ Ballade von H. v. Bülow, Ouverture zu „Boris Godunow“ von Y. v. Arnold, Fragment aus der Symphonie „Kolumbus“ von J. J. Abert, Hochzeitsmusik zu Hebbel's „Nibelungen“ von O. Bach (Musikdir. in Mainz), Marsch zum Trauerspiel „Maria von Ungarn“ von H. Gottwald (in Breslau), Mephistowalzer nach einer Episode aus Lenau's „Faust“ von Lißt, Ouverture von Seifriz u. A. Ferner: Erstes Konzert für Pianoforte von F. Kiel, Konzert für Violoncell von Rob. Volkmann, „der Todtentanz“, Konzertstück für Pianoforte von Lißt u. s. w. Für die Kammermusik-Aufführungen sind gewählt worden: Sonate für Pianoforte von Lißt, Sonate für Klavier und Violine von F. Kiel, Trio für Pianoforte, Violine und Viola von E. Naumann (akadem. Musikdir. in Jena) u. A.

An der Ausführung werden sich, außer den Karlsruher Künstlern und Künstlerinnen, u. A. auch Nachstehende betheiligen: Hr. Dr. v. Bülow, Herr und Frau Langhans (aus Hamburg), Herr und Frau Pflughaupt (auch Aachen), Frl. Alide Topp (aus Stralsund), Hr. Hofkapellmeister Seifriz, Hr. Kammervirtuos Popper (aus Löwenberg), Hr. Musikdir. E. Lassen, Hr. Konzertmeister Kömpel, Hr. Reményi, Hr. Jos. Schild u. s. w. Ferner ist die Mitwirkung noch anderer Künstler zur Verstärkung des Orchesters in Aussicht gestellt.

Zu mündlichen Vorträgen haben sich bereit erklärt u. A. Hr. Prof. L. Eckhardt: „Ueber die Zukunft der Musik und deren Aufgaben, namentlich in Bezug auf Kirchenmusik, Oratorium und Oper“, und Hr. Musikdir. C. F. Weitzmann: „Ueber den Ursprung des Klaviers.“

fiel zu Gunsten der Liberalen aus; in Bastogne fiel die Wahl auf van Hoorde.

Brüssel, 12. Aug. Der „Köln. Ztg." schreibt man über die gestrigen Abgeordnetenwahlen: Ueberall war der Wahlkampf heftig, selbst da, wo die Liberalen nur ein kleines Fähnlein in's Feld stellen konnten. Besonders heftig ging es an den Hauptsitzen des Klerus her. So berichtet man, um ein Beispiel anzuführen, aus Löwen: „Niemals ging es hier so lebhaft her, als diesmal; die Liberalen haben viel Feld gewonnen. Bei den letzten Wahlen wurden sie mit mehr als 300 Stimmen Majorität geschlagen, diesmal dagegen brachten es die Klerikalen kaum auf 100 Stimmen Majorität, während die Einmischung der Universität und des Klerus stärker als je zuvor sich geltend machte. Bei der nächsten Wahl aber wird er dieser bittern Erfahrung schwerlich entgehen. Die Stadt ist in einer wahrhaft unerhörten Aufregung." Noch heftiger wogte der Kampf in Gent und Brügge.

Ueber die Vorgänge in Brüssel, wie über die bis Abgang der Post daselbst eingegangenen Resultate schreibt der Berichterstatter des genannten Blattes Folgendes:

„Neben der Ausführung meiner telegraphischen Meldungen kann ich für den Augenblick nur Eindrücke und Empfindungen wiedergeben, und so beginne ich damit, festzustellen, daß die Liberalen aus der Wahlschlacht mit einem weit entschiedenern Sieg hervorgehen, als in den letzten Tagen selbst die heißesten Sanguiniker zu hoffen wagten. Und nicht nur das Endresultat ist der Sache des Liberalismus und der Verfassung günstig ausgefallen, sondern auch in anderer Hinsicht ist der Sieg bedeutend. Das Oberhaupt der klerikalen Partei ist erlegen, und Festen sind erstürmt worden, wo der Klerikalismus sich für unbesieglich hielt und für unbesieglich galt. Nach der augenblicklichen offiziellen Schätzung beläuft sich die liberale Majorität auf 62 gegen 52 Stimmen, während man gegründete Hoffnung hegt, die beiden in Gent ballotirten liberalen Kandidaten gleichfalls durchzusetzen. Der hauptsächlichste, unverhoffteste Sieg ist in Brügge errungen worden, — in Brügge, wo man auch nicht eine Stimme zu gewinnen hoffte. In zweiter Linie bemerkenswerth ist die Verurtheilung der klerikalen Politik in ihrem wichtigsten Führer, welche die Stadt Charleroi durch die Entfernung des Hrn. Dechamps vollzogen hat. In Nivelles ist die Ballotage, wie ich eben vernehme, beendet, und hat solche dem ausscheidenden liberalen Abgeordneten Lahardez den Sieg gegeben. In Ath und Thuin, wo die Liberalen am Ausgang des Kampfes beinahe verzweifelten, ist der Sieg in glänzenden Verhältnissen errungen worden. Verloren sind auf konstitutioneller Seite nur zwei Stimmen: in Tongern und Waremme. In Brüssel hat die unselige Zerrissenheit im Schoß der liberalen Partei die ganz unerwartete Thatsache zuwege gebracht, daß ein klerikaler Kandidat, General Capiaumont, mit dem Kandidaten der liberalen Assoziation, Dr. Bléminckx, auf die Ballotage gelangt ist. Uebrigens ist die Wahl des liberalen Kandidaten bereits gesichert, obgleich das Endresultat wohl kaum vor Mitternacht dürfte verkündet werden. Bis zu dieser späten Abendstunde ist die ganze Stadt in lebhaftester Aufregung."

Dänemark.

Kopenhagen, 8. Aug. (Köln. Ztg.) In diesen Tagen ist eine vom konstituirten Stiftsamtmann auf Island eingesandte, von mehreren Beamten und Bürgern in Reykjavik in Veranlassung des Thronwechsels verfaßte und mit 40 Unterschriften versehene Adresse an den König hier angelangt. Dieselbe, datirt Reykjavik, 21. April 1864, spricht zuerst mit innigster Betrübniß von dem Tode des Königs, dessen Wahlspruch: „Die Liebe des Volkes meine Stärke!" gewesen und welcher der Schöpfer unserer nationalen Freiheit geworden sei, bringt dann dem König Christian IX. ihre Huldigung dar, und äußert sich mit Rücksicht auf den beklagenswerthen Krieg, den ein übermächtiger Feind gegen das Mutterland führe, dahin, daß man es schmerzlich in Island empfinde, so weit entfernt und daher verhindert zu sein, eigenes Gut und Blut für das Mutterland opfern zu können. Der König hat durch ein allerhöchstes Reskript dem dortigen Stiftsamtmann befohlen, den betreffenden Bürgern und Beamten von Reykjavik für ihre dargebrachten Huldigungen und Loyalitätsgefühle den Dank des Königs kund zu thun.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 6. Aug. Die amtliche „Post-Tidning" bringt heute die nachstehende Erklärung des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, Grafen v. Manderström:

Eine in dem gestrigen „Aftonblad" enthaltene Kopenhagener Korrespondenz vom 2. d. M. lautet u. A.: „Unter den Aktenstücken, welche der Ministerpräsident gestern in einer Privatsitzung der Mitglieder des Reichsraths vorlas, befand sich auch eine Depesche des Grafen Scheel-Plessen in Stockholm vom 10. Juli, worin zu erkennen gegeben wird, daß Graf Manderström ihn jetzt davon unterrichtet, daß Schweden-Norwegen sich jetzt nicht länger durch sein Versprechen, Dänemark Beistand leisten zu wollen, falls England oder Frankreich zu dessen Unterstützung auftreten würden, gebunden erachten können. Wir wollen hoffen, daß diese Depesche, welche u. A. dazu benützt wurde, das Ministerium zu rechtfertigen und die Nationalliberalen ferner herabzudrücken, auf einem Mißverständniß von Seiten des Grafen Plessen beruhen möge, ähnlich demjenigen, dessen er sich im vorigen Monat schuldig machte, als er an die dänische Regierung berichtete, daß Schweden-Norwegen auf der Konferenz für die Apenrader-Hoyer Linie auftreten und sich demnach auf den Standpunkt der Feinde Dänemarks stellen würde, was bekanntlich durchaus nicht der Fall war." Der Berichterstatter ist schlecht unterrichtet. Ich habe niemals Etwas geäußert, was auf diese Anschauung hindeuten könnte. Eben so wenig enthält die Depesche des Hrn. Grafen v. Scheel-Plessen vom 10. Juli — welche der genannte Hr. Minister mir heute gütigst mitgetheilt hat — weder diese Worte noch eine entsprechende Meinung, und hat nichts in den unter uns gepflogenen täglichen Unterredungen ihm Veranlassung geben können zu einer solchen Andeutung, welche er auch niemals gemacht zu haben erklärt. Die bezüglich der Londoner Konferenz gedruckten Protokolle bezeugen das Auftreten des Vertreters Sr. Majestät; allein auch mit Rücksicht auf den Bericht, welchen Hr. Graf v. Scheel-Plessen darüber erstattet haben sollte, daß Schweden-Norwegen für eine von Apenrade nach Hoyer gezogene Grenze auftreten würde, ertheilt der königl. dänische Minister mir die Versicherung, daß eine solche Angabe in den von ihm an seine Regierung eingesandten Depeschen nicht enthalten sei. Ich habe es als eine Schuldigkeit sowohl gegen die öffentliche Meinung als auch gegen einen hochgeachteten fremden Minister, welcher hier nicht persönlich hat auftreten können, angesehen, die deßfallsige Aufklärung zu ertheilen. Stockholm, 6. Aug. 1864. L. Manderström.

Neueste Levantepost.

* **Marseille,** 12. Aug. Briefe aus Konstantinopel vom 3. melden, daß in Folge von Reklamationen der Gesandten Englands und Nordamerika's die Pforte die Veröffentlichung von religiösen Kontroversen und protestantischen Büchern gestattet hat, wenn nur nicht der Koran dadurch angegriffen wird. Die bekehrten Türken werden jedoch in Corputh internirt werden. Außer den Batterien zur Vertheidigung der Meerenge läßt der Sultan eine Festungslinie auf der Grenze Griechenlands und auf derjenigen Montenegro's errichten.

Großbritannien.

* **London,** 11. Aug. Die Ovation, die dem greisen Premier in Bradford zu Theil geworden ist, beschäftigt alle Morgenblätter. Sie ist ein wahrer Fund in dieser dänemarkmüden und stoffarmen — d. h. an allgemein populärem und aufregendem Stoff armen — Jahreszeit. Der Name Palmerston aber ist an sich „hohe Politik" und ein Thema, das der Engländer in seiner Zeitung so wenig satt bekommt, wie auf dem Tisch das Roastbeef. Die Festlichkeiten in Bradford erhielten ein besonderes Interesse durch den Umstand, daß die radikalen Volksmänner dort die beabsichtigte Kundgebung zu Gunsten einer Parlamentsreform fallen ließen. Wenn die Konservativen darüber triumphiren, so sagen die Reformfreunde, man solle aus dem richtigen Takt der arbeitenden Klassen keine voreiligen Schlüsse ziehen. Alles habe seine Zeit, und die Reformer von Bradford hätten sehr wohl daran gethan, ihre Demonstration auf einen passenderen Augenblick zu verschieben. Das Lob des Premiers wird übrigens von der Presse in allen Zungen gepriesen.

Bekanntlich haben Lord Palmerston und die Bradforder einander vorgestern zu den herrlichen Erfolgen des mit Frankreich abgeschlossenen Handelsvertrags Glück gewünscht. Die „Times" aber sagt heute, die Resultate seien bis jetzt weit hinter den gehegten Erwartungen zurückgeblieben.

Wir haben viel gehofft — schreibt sie — und wenig, ja so viel wie gar nichts erreicht, denn der deklarirte Werth unserer Ausfuhr nach Frankreich nimmt thatsächlich ab. Aus den offiziellen Handelsausweisen geht hervor, daß der Export nach Frankreich in den ersten 5 Monaten d. J. nicht mehr denn 2,900,000 Pfd. St. betragen hat, gegen 3,380,000 und 3,838,000 Pfd. St. in den entsprechenden Zeiträumen d. J. 1863 und 1862. Bei der Einfuhr stellt sich ein günstigeres Resultat heraus, diese nimmt langsam zu, aber im Ganzen will sich der Verkehr nicht recht heben. Der Grund mag zum Theil in der schlimmen Zeit liegen. Das Geschäft ist schon seit 2 Jahren in Frankreich flau; durch den amerikanischen Krieg, durch die mexikanische Expedition und die ewig unsichere politische Lage haben alle Geschäfte gelitten und hätten noch mehr zu leiden gehabt, hätte der Handelsvertrag mit England ihnen nicht einen neuen Anstoß gegeben. Gewisse Häfen, wie Havre, Dünkirchen und Bordeaux, welche ihren früher so lebhaften Verkehr mit den Vereinigten Staaten auf ein Minimum zusammenschmelzen sahen, haben wenigstens den Trost, daß gleichzeitig der gesteigerte Verkehr mit England den Ausfall mehr oder weniger ausgleicht. In Havre z. B. sind im vorigen Jahr um 10 Proz. mehr englische Schiffe (meist Kohlenschiffe) eingelaufen, als im unmittelbar vorhergehenden, und was Bordeaux betrifft, hat sich unsere Kohlenausfuhr dahin allerdings vermindert, wogegen es uns im vorigen Jahr über 3 Mill. Gallonen seiner Weine, d. h. um 20 Prozent mehr als im Jahr 1862 zusandte. So unersprießlich, wie es auf den ersten Blick scheint, war somit der Gegenseitigkeitstraktat auf keinen Fall; man hatte eben nur die Erwartungen gar zu hoch gespannt, hatte zumal die Schnelligkeit, in der die Geschmacksrichtung eines Volks sich zu ändern vermag, überschätzt. So ist es allerdings möglich, ja wahrscheinlich, daß in England der Geschmack für leichte Weine wieder auflebe, noch kaum bevor die gegenwärtige, an schwere Weinsorten gewohnte Generation vorübergegangen sein wird. Länger dürfte es noch dauern, bevor die Franzosen sich an die Erzeugnisse Englands gewohnt haben werden. Die große Masse des französischen Volks nährt sich von der Landwirthschaft und produzirt beinahe Alles, was sie braucht. Thee trinken die Wenigsten, ihren Zucker fabriziren sie aus heimischem Gewächs, und was sie am Leib tragen, ist vaterländisches Fabrikat. Es wird geraume Zeit dauern, bis Frankreich lernen wird, sich auf die Theilung der Arbeit, diese Grundlage der modernen Gesellschaft, zu verlassen. Eine Umwälzung dieser Art konnte der Handelsvertrag nimmer bewerkstelligen, wohl aber hat er zu einem freien Wechselverkehr den Weg gebahnt.

Der Prinz und die Prinzessin v. Wales werden, wie verlautet, noch im Lauf des Herbstes der königl. Familie in Kopenhagen einen Besuch abstatten. — Prinz Wilhelm, der junge Sohn des Kronprinzen von Preußen, wird in den nächsten Tagen nach Berlin zurückgebracht werden. Adjutant Schweinitz ist zu seiner Begleitung hieher gesandt worden.

Baden.

§* Pforzheim, 12. Aug. Das Kreisschießen für Nieder-Baden ist gestern Abend geschlossen worden. Dasselbe war sowohl aus dem Inland, als auch aus den angrenzenden deutschen und außerdeutschen Nachbarländern stark besucht. Es wurde viel und gut geschossen, wie die Zahl der als Preise erkannten Becher, die im Feldkehr auf 82 und im Standkehr auf 24, zusammen also auf 106 stieg, beweist.

Im Lauf des gestrigen Tags erhielten noch Becher: Im Feldkehr: Windenmayer aus Heidelberg, W. Mayer aus Pforzheim, Schepp aus Eutingen, Müller aus Freiburg, Sattler aus Pforzheim, Greif aus Oberrad, Schickart aus Gernsbach, Weißgerber aus Kehl, Kindler aus Oberndorf, Wehrle aus Walldürn, Blaum aus Heidelberg, Senn aus Lörrach, Münzer aus Eutingen, Dillenius aus Pforzheim, Faber aus Baden, Roth aus Lörrach, Franzmann aus Pforzheim, Horn von da, Görger aus Baden, Friedrich Katz aus Pforzheim, Braun von da, Müller aus Müllheim. Im Standkehr: Schüle aus Buchau, W. Mayer aus Pforzheim, Franzmann aus Pforzheim, Böhm aus Rheinfelden.

Prämien haben erhalten: Im Feldkehr. Vormittags: Franzmann aus Pforzheim mit 234 Punkten, Zoller aus Frauenfeld mit 118 Punkten, Dillenius aus Pforzheim mit 113 Punkten. Nachmittags: Görger aus Baden mit 105 Punkten, Karl Braun aus Pforzheim mit 96 Punkten, Friedrich Katz von da mit 68 Punkten. Im Feldkehr. Vormittags: Schüle aus Buchau mit 34 Blättchen, Hofstätter aus Horgen mit 28 Blättchen, W. Mayer aus Pforzheim mit 18 Blättchen. Nachmittags: W. Mayer aus Pforzheim mit 18 Blättchen, Sacher aus Zuzgen mit 12 Blättchen, Hofstätter aus Horgen mit 6 Blättchen.

Ueber die gesammte Zahl der betheiligten Schützen und Schützenvereine, sowie über die Zahl und Qualität der abgegebenen Preise werde ich in einem kurzen Schlußbericht Mittheilung machen.

Vermischte Nachrichten.

— Flensburg, 9. Aug. Nicht Hr. Wilhelm Beseler, sondern dessen Bruder, Hr. Georg Beseler, Professor der Rechte in Berlin, ist hier in den letzten Tagen eingetroffen.

* Wien, 11. Aug. Gestern, den 10. d. M., fand die Hauptverhandlung gegen Dr. Franz Schuselka, Herausgeber und Redakteur der „Reform", wegen Aufreizung gegen Religionsgenossenschaften und Herabwürdigung der Lehren und Einrichtungen gesetzlich anerkannter Kirchen statt. Der Gerichtshof sprach den Angeklagten im Sinn der Anklage beider Vergehen schuldig, nahm als erschwerend die Konkurrenz, als mildernd das Geständniß und die Unbescholtenheit des Vorlebens des Angeklagten, sowie die geringe Verbreitung seiner Druckschrift an, und verurtheilte ihn zu Arrest in der Dauer eines Monats, verschärft durch einen Tag Einzelhaft. Zugleich wurde auf Verfall der Kaution, im Betrag von 60 fl., erkannt, die weitere Verbreitung des Briefs des Glossators verboten und die Veröffentlichung des Urtheils in der „Reform" verfügt. Der Verurtheilte meldete die Berufung an.

— Zu Colmar wird am 20. d. ein Monument zu Ehren des Admirals Bruat eingeweiht. Es finden bei dieser Gelegenheit großartige Festlichkeiten statt.

— Es scheint, daß das secessionistische Schiff „Florida" neuerdings bedeutendes Unwesen auf dem Meer anrichtet. Ein zu Liverpool angelangtes Fahrzeug will gesehen haben, wie nach einander 3 Handelsschiffe von demselben genommen und verbrannt worden seien. Es fügt jedoch bei, daß 3 unionistische Kriegsschiffe Jagd auf den Piraten gemacht hätten, und will schließlich noch eine starke Kanonade gehört haben, ohne deren Resultat zu kennen.

Nachschrift.

Telegramme.

† **Berlin,** 13. Aug. Die „Nordd. Allg. Ztg." sagt: Hannover habe erklärt, es habe von der Besetzung Lauenburgs durch hannover'sche Truppen keine Kenntniß gehabt und sei selber davon überrascht gewesen. Der Befehl des Generals v. Hake sei auf Weisung des Dresdener Kabinets erfolgt.

† **Kopenhagen,** 12. Aug. Der „Berling. Ztg." zufolge wurde das Oberkommando der Armee für die Dauer des Waffenstillstandes nach Odense (Fühnen) verlegt. Zivilpersonen wird der Verkehr zwischen Jütland und Fühnen gegen Ausweisschein gestattet.

Das Folkething hat in seiner Donnerstags-Sitzung mit 56 gegen 20 Stimmen die Niedersetzung eines Ausschusses zur Berichterstattung über die Aufschlüsse der Regierung bezüglich der Präliminarien und des Waffenstillstandes beschlossen.

Kopenhagen, 13. Aug. (Sch, M.) Der König hat eine nicht von den Ministern gegengezeichnete Proklamation an die Armee erlassen, worin es heißt: Schwere Opfer kostete der Krieg, mit noch schwereren wurde der Friede erkauft. Das Wohl des Vaterlandes gebot, den Frieden der Fortsetzung des Kampfes vorzuziehen. Die Fortdauer des Kampfes hätte dazu geführt, daß ein noch größerer Landestheil in die Gewalt des Feindes gekommen wäre und unter einem zur Verarmung führenden Druck gelitten hätte. Daher mußten wir suchen, den Kampf zu beendigen auch mit Abtretung von Landestheilen, welche seit uralter Zeit zu Dänemark gehörten. Jede Hoffnung auf Hilfe ward getäuscht. Die Proklamation schließt mit dem Dank für den bewiesenen Muth und die Tapferkeit und mit der Aufforderung, auch ferner dem König und Vaterland die Liebe zu bewahren.

Kopenhagen, 11. Aug. (Fr. J.) Im Volksthing des Reichsraths kamen die lebhaftesten Ausfälle eiderdänischer Redner gegen das Ministerium vor, wobei selbst Worte wie „Landesverrätherei" fielen. Als jedoch der alte Minister Bluhme erklärte, sein Portefeuille Dem gern abtreten zu wollen, der für Dänemark noch Etwas von den Herzogthümern retten zu können vermeinte, war lautlose Stille.

Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

12. Aug.	Barometer.	Thermometer.	Wind.	Himmel.	Witterung.
Morgens 7 Uhr	28" 2,16'''	+10,0	N.W.	schw. bew.	heiter, kühl
Mittags 2 „	„ 2,00'''	+14,5	„	stark „	Sonnenbl., mild
Nachts 9 „	„ 1,93'''	+12,0	„	„ „	trüb, kühl

Maxau, 13. Aug. Rheinwasser-Wärme 16 Grad.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Herm. Kroenlein.

Großherzogliches Hoftheater.

Sonntag 14. Aug. 3. Quartal. 79. Abonnementsvorstellung. **Die Dame von Avenel;** romantische Oper in 3 Akten, von Boieldieu.

Dienstag 16. Aug. 3. Quartal. 80. Abonnementsvorstellung. Zum ersten Male: **Sie hat ihr Herz entdeckt;** Lustspiel in 1 Akt, von Müller von Königswinter. Hierauf, neu einstudirt: **Der Rechnungsrath und seine Töchter;** Lustspiel in 3 Akten, von Feldmann.

Theater in Baden.

Mittwoch 17. Aug. **Lohengrin;** große Oper in 3 Akten, von Richard Wagner.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Z.m.528. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Von Mittwoch den 17. d. M. an wird wieder bis auf Weiteres **jeden Mittwoch Abend — jedoch mit Ausnahme von Mittwoch den 24. d. Mts.** — nach beendigter Theatervorstellung zu Baden ein Personenzug von **Baden** nach **Karlsruhe,** mit Anhalt an der Station **Rastatt,** abgefertigt, zu welchem Billete für alle Wagenklassen ausgegeben werden.

Die Abfahrt dieses Theaterzugs wird in der Regel zwischen 10½ und 11½ Uhr Abends, jedenfalls aber nie früher als 1 Stunde 15 Minuten nach Beendigung der Vorstellung stattfinden.

Karlsruhe, den 9. August 1864.

Direktion der großh. Verkehrs-Anstalten.
B. V. d. D.
Paris.
Schneider.

Z.m.510. Offenburg.

Die Offenlegung des Lagerbuchs der Gemarkung und Gemeinde Weier betr.

Das Lagerbuch der Gemarkung und Gemeinde Weier ist aufgestellt und es wird dasselbe nach §. 12 höchster Verordnung vom 12. Mai 1857 (Regbl. Nr. 21, S. 221) von heute an wä[illegible] Monaten auf dem Rathhause in Weier zu Jederma[illegible] Einsicht aufgelegt.

Etwaige Einwendungen gegen die eingetragenen Beschreibungen der Liegenschaftsstücke und ihrer Rechtsbeschaffenheiten sind innerhalb obiger Frist bei dem Unterzeichneten mündlich oder schriftlich vorzutragen.

Offenburg, den 8. August 1864.

Der Bezirksgeometer
Seufert.

Z.m.567. Bei **Ernst Mohr** in **Heidelberg** ist eben erschienen und in allen Buchhandlungen vorräthig:

Rauch, Dr. J. Deutsches Lesebuch für die 3 untern Klassen der Gymnasien und höheren Bürgerschulen. Zweite vermehrte Ausgabe. Preis 1 fl.

Der Inhalt dieser neuen Ausgabe wurde nicht wesentlich verändert, dagegen durch Aufnahme neuer Lesestücke beträchtlich vermehrt. Daß dabei besonders die Erweiterung des prosaischen Lesestoffes berücksichtigt wurde, und auch einige allemannische Gedichte Hebels Aufnahme fanden, geschah, um den von vielen Seiten geäußerten Wünschen zu entsprechen.

Die beste Empfehlung für dieses Lesebuch möchte in dem hohen Erlasse großh. Oberschulraths vom 4. Juni d. J. enthalten sein, laut welchem die Einführung des Buches in sämmtlichen badischen Anstalten gestattet ist.

Der evangel. Landesverein für äußere Mission wird, so der Herr will, sein Jahresfest in **Wiesloch den 17. August** feiern.

Der Anfang des Gottesdienstes soll Vormittags 9 Uhr, die Generalversammlung Nachmittags 3 Uhr stattfinden.

Alle Freunde der Mission werden hiedurch herzlich eingeladen. Z.m.572.

Z.m.573. Pforzheim.

Einladung an sämmtliche deutsche Arbeiter-Vereine!

Der **Pforzheimer Arbeiter-Bildungs-Verein** begeht vom **28. August, 12 Uhr** an, die Einweihung seiner Arbeiterhalle, feiert zugleich sein 2tes Stiftungsfest, und hält am 29. Morgens eine Besprechung über den zweiten Vereinstag der deutschen Arbeitervereine.

Zu diesem Zwecke laden wir hiermit höflichst Abgeordnete aus allen deutschen Arbeitervereinen ein. Für Logis wird gehörig gesorgt, wenn drei Tage vorher die Anmeldungen eintreffen. Wir sehen recht zahlreichem Besuche entgegen, und bieten den Brudervereinen hiermit Gruß und Handschlag!

Der Vorstand des
Pforzheimer Arbeiter-Bildungs-Vereins.

Z.m.402. Straßburg.

Kirchenornate.

Mademoiselle Mertian hat ihren Handel mit Kirchenparamenten in ***Strassburg*** in **die Spießgasse Nr. 21** im 1ten Stock verlegt.

Z.m.533. Zabern, Elsaß.

2 Belgier Hengste,

ausgezeichnete, von 1 u. ½ und 5 Jahren zu verkaufen bei Hrn **Wassereau** in **Zabern,** Elsaß.

Eine 7jährige Stute, als Reitpferd besonders geeignet, ist zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes. Z.m.562.

Z.k.787. Mannheim.

Knochenmehl

in verschiedenen Sorten billigst bei
G. Köhler & Koch in **Mannheim.**

Z.m.569. Stuttgart.

Restauration oder Gasthof-Gesuch.

Es wird von einer thätigen Familie eine solide und frequente Restauration oder auch Gasthof zu miethen oder kaufen gesucht. Anträge nimmt entgegen
Karl Schott, Gerberstraße Nr. 7
in **Stuttgart.**

Z.m.575. Karlsruhe und Ottenhöfen.

Der badische Forstverein

versammelt sich **Sonntag den 11. September d. J., Abends, in Freiburg.** Einschreibung im Zähringer Hof. Sitzungen und Exkursionen Montag und Dienstag den 12. und 13. September. Alle Forstmänner und sich für die Forstwirthschaft Interessirende sind hierzu freundlich eingeladen.

Karlsruhe und Ottenhöfen, den 9. August 1864.

Der Präsident. L. Dengler. — Der Schriftführer. L. Werner.

Buchdruckerei-Empfehlung.

Z.m.416. **Ettlingen.** Durch Anschaffung einer **Schnellpresse** neuester Konstruktion, nebst den modernsten Schriften, Einfassungen und Verzierungen, bin ich nun in den Stand gesetzt, **Druckarbeiten** jeder Art, sowie größere Werke **billigst** und **schnellstens** zu liefern.

Geschmackvolle und saubere Arbeiten zu fertigen, wird mein eifrigstes Bestreben sein.

Indem ich Dies zur gefälligen Notiz anzeige, empfehle ich mich zur Uebernahme von Aufträgen jeder Art bestens.

Zugleich mache ich auf das in meinem Verlage erscheinende **Ettlinger Wochenblatt** (amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Ettlingen und Anzeigeblatt für die Aemter Rastatt und Gernsbach) aufmerksam; dasselbe eignet sich zu Anzeigen und Bekanntmachungen aufs beste, da dieselben bei der großen Verbreitung des Blattes stets guten Erfolg haben.

Fr. Diehm,
Buchdruckerei in Ettlingen.

Z.k.801. Mannheim.

Rhein-Dampfschifffahrt.

Kölnische und Düsseldorfer Gesellschaft.

Abfahrten von Mannheim vom 15. Juni 1864

täglich 5½ Uhr Morgens nach **Cöln—Emmerich.**
Sonntags, Dienstags, Donnerstags und Freitags nach **Rotterdam.**
Sonntags, Dienstags und Donnerstags nach **London.**
" 1½ Uhr Nachmittags nach **Bingen.**
Von **Mainz** täglich 7¼, 9½, 11, 12¼ nach **Cöln,**
" 3 Uhr Nachmittags nach **Linz,** 6 Uhr Abends nach **Bingen.**

Mannheim, im Juni 1864.

Die Agentschaft
Claasen & Reichard.

Z.m.210. Straßburg.

Wisner, Zahnarzt des kaiserlichen Lyceums
in **Strasburg,**
Rue de la Mésange 2 Meisengasse,
ganz in der Nähe des Hôtel de Paris.

Einsetzung **künstlicher,** sowie dauerhafte und gründliche Heilung **krankhafter** Zähne. Anwendung der neuesten Systeme, die erfahrungsgemäß am raschesten zum Ziele führen. Jahrelange Praxis haben Herrn **Wisner** den ausgedehntesten Wirkungskreis in seinem Fache verschafft.

Apotheke, eine, im Großherzogthum Baden wird zu kaufen gesucht, und können 10,000 bis 15,000 fl. als Anzahlung geleistet werden. Gef. Franko-Anträge besorgt die Expedition dieses Blattes unter K.570. Z.m.570.

Z.k.774. Mannheim.

Guano

aus den Anfuhren der **Peruanischen Regierung** billigst zu beziehen durch
G. Köhler & Koch in **Mannheim.**

Z.m.556. Karlsruhe.

Pferdeversteigerung.

Künftigen Dienstag den 16. d. M., Vormittags 10 Uhr, werden im diesseitigen Kasernenhof

12 seither aufs Land verstellt gewesene Pferde

gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Karlsruhe, den 12. August 1864.

Verrechnung des großh. 2. Dragonerregiments
Markgraf Maximilian.
A. Clauß, Regimentsquartiermeister.

Z.i.937. Nr. 4775. Walldürn.

Liegenschaftsversteigerung.

In Folge Erbtheilung auf Ableben der Landwirth Lorenz Meidel's Wittwe von Gerolzahn, Amts Walldürn, werden sämmtliche zu dieser Verlassenschaftsmasse gehörende Liegenschaften

Dienstag den 30. August l. J.,
früh 8 Uhr,

auf dem Rathhaus zu Gerolzahn einer öffentlichen Versteigerung ausgesetzt, und zwar:

1) Ein zweistöckiges Wohnhaus mit Stallung, Scheuer, Stall, Keller, Futterlege, Hofraithe;
2) ein einstöckiges Wohnhaus mit Hofraithe, Schweinställen und Zugehörde;
3) 1 Morgen 2 Vrtl. 6 Ruthen Garten;
4) 55 " — " 11 " Acker;
5) 19 " 3 " 38 " Wiesen;
6) 2 " — " 4 " Wald;

Zus. 78 Morgen 2 Vrtl. 14 Ruthen Flächenmaß.
Gesammtanschlag . . . . . 11,370 fl.

Dieses, mit Almendgenuß versehene, zwei Stunden vom schiffbaren Mainstrom entfernte, zu den größeren Gütern der Umgegend gehörende Hofgut ist für einen größeren Oekonomen zu empfehlen, und wirft bei rationeller Betreibung guten Ertrag ab.

Die Bedingungen können bei dem mitunterfertigten Assistenten eingesehen werden.

Walldürn, den 10. August 1864.

Großh. bad. Amtsrevisorat.
Schwarz.
J. F. Knoth.

Z.m.558. Karlsruhe.

Akkordbegebung.

Nach höherer Genehmigung soll die Herstellung des äußern Verputzes und Anstrichs an dem Kirchthurm zu Königsbach in Akkord vergeben werden.

Die Arbeiten sind im Anschlag:

Maurerarbeit zu . . . . . 323 fl. 52 kr.
Tüncherarbeit zu . . . . . 183 fl. 57 kr.
507 fl. 49 kr.

Die betreffenden Handwerksleute werden eingeladen, die Kostenberechnung bei großh. Domänenverwaltung Durlach einzusehen, und ihre Angebote bis längstens zum 16. d. M., Abends, dorthin einzureichen.

Karlsruhe, den 11. August 1864.

Großh. Bezirks-Bauinspektion.
C. Kuentzle.

Z.i.953. Nr. 4286. Oberkirch. (Bedingter Zahlungsbefehl.) In Sachen der Frhr. von Schauenburg-Hardart'schen Verwaltung dahier gegen den flüchtigen Christian Hilf von da, wegen Forderung von 27 fl., 12 fl. und 35 fl., nebst 5 Proz. Zins hieraus von Martini 1863, herrührend aus Pachtzins, Kauf und Bürgschaft. Beschluß. 1) Der beklagte Theil wird angewiesen, entweder den klagenden Theil zu befriedigen oder, wenn er die gerichtliche Verhandlung der Sache verlangen will, dieses binnen acht Tagen zu erklären, widrigenfalls auf klägerisches Anrufen die Forderung für zugestanden erklärt werden wird. Die Erklärung, daß die gerichtliche Verhandlung der Sache verlangt werde, kann der beklagte Theil binnen acht Tagen, mündlich oder schriftlich, bei diesseitigem Gerichte vorbringen. 2) Dem Beklagten wird zugleich aufgegeben, binnen 8 Tagen einen Einhändigungsgewalthaber hier in öffentlicher Urkunde zu benennen, ansonst alle weiteren Verfügungen für ihn mit der Wirkung der Zustellung lediglich an die Gerichtstafel angeschlagen würden. Oberkirch, den 5. August 1864. Großh. bad. Amtsgericht. Bohm.

B.995. Nr. 10,696. Müllheim. (Bekanntmachung.) Heute wurde unter O.Z. 81 in das Firmenregister eingetragen die Firma des Handelsmanns Karl Friedrich Reif in Feldberg.

Der Inhaber Karl Friedrich Reif ist verheirathet mit Emilie, geb. Greter, von Kandern; nach dem Ehevertrag vom 6. Juli ist der Ausschluß des Fahrnißvermögens und der Schulden von der Gemeinschaft bedungen, bis auf den Betrag von 50 fl., welchen jeder Theil in die Gemeinschaft einwirft.

Müllheim, den 5. August 1864.

Großh. bad. Amtsgericht.
v. Rotteck.
Burkhard.

B.997. Nr. 16,510. Pforzheim. (Bekanntmachung.) Karl Fuchs und Theodor Ersch betreiben seit 1. d. M. auf hiesigem Platze ein Stein- und Glasschleiferei-Geschäft in offener Gesellschaft unter der Firma:

Fuchs & Ersch
in
Pforzheim.

Jeder der beiden Gesellschafter hat volles Vertretungsrecht.

Der Gesellschafter Fuchs ist ledig, und in dem Ehevertrag des Gesellschafters Ersch, d. d. Tiefenbronn, 13. Novbr. 1862, mit Maria Theresia Sturn von Steinegg wurde bedungen, daß jeder Theil 50 fl. in die Gemeinschaft einwirft, und alle übrige gegenwärtige und künftige Fahrniß davon ausschließt.

Dies wurde unter O.Z. 96 heute zum Gesellschaftsregister eingetragen.

Pforzheim, den 10. August 1864.

Großh. bad. Amtsgericht.
Dr. Gerstner.

B.998. Nr. 10,862. Rastatt. (Bekanntmachung aus dem Handelsregister.) In das Firmenregister wurde heute eingetragen:

Zu O.Z. 49, der Ehevertrag des Fidel Niederröder von Kuppenheim mit Maria Heß von da vom 1. Juli d. J., wornach der Bräutigam 100 fl., die Braut 50 fl. in die Gemeinschaft einwirft, alles übrige Vermögen von der Gemeinschaft ausgeschlossen wurde.

Rastatt, den 8. August 1864.

Großh. bad. Amtsgericht.
Bassermann.

Z.m.568. Nr. 8126. Bühl. (Schuldenliquidation.) Max Harbrecht und Leopold Harbrecht von Schwarzach sind nach Amerika gezogen und haben um nachträgliche Auswanderungserlaubniß nachgesucht.

Solche, sowie die Erlaubniß zur Vermögensausfolgung wird ertheilt werden, wenn nicht

binnen 14 Tagen

Einwendungen von Gläubigern erhoben werden.

Bühl, den 11. August 1864.

Großh. bad. Bezirksamt.
Stigler.
vdt. Graf.

Z.i.952. Rastatt. (Straferkenntniß.) Dragoner Leopold Jung von Bischweier wird, da er der diesseitigen Aufforderung vom 18. Juni d. J., Nr. 7468, keine Folge geleistet hat, der Desertion für schuldig und in Folge Dessen des Orts- und Staatsbürgerrechts für verlustig erklärt, sowie in eine Geldstrafe von 1200 fl. verfällt.

Rastatt, den 10. August 1864.

Großh. bad. Oberamt.
Fuchs.

Z.i.949. Nr. 6350. Ettenheim. (Bekanntmachung.) Rechnungssteller Christian Greiff von Ettenheim wurde als Agent der Nord-Brittischen und Mercantilen Feuer- und Lebensversicherungs-Gesellschaft für den Amtsbezirk Ettenheim bestätigt.

Ettenheim, den 10. August 1864.

Großh. bad. Bezirksamt.
Pfister.
vdt. Krumm, A. j.

Z.i.957. Nr. 6255. Kenzingen. (Aktuarsstelle.) Die zur Zeit mit einem Gehalt von 375 fl. verbundene Stelle eine Aktuars bei diesseitigem Gerichte ist bis zum 1. September, längstens bis zum 1. Oktober des Jahres wieder zu besetzen. Bewerber wollen sich unter Vorlage ihrer Zeugnisse melden.

Kenzingen, den 12. August 1864. Großh. bad. Amtsgericht. Himmel.

Z.i.958. Lahr. (Aktuarsstelle.) Bis 1. Oktober d. J. ist bei uns eine Aktuarsstelle mit firem Gehalt von 400 fl. zu besetzen. Bewerbungen um diese Stelle sind unter Vorlage der Zeugnisse anher einzusenden.

Lahr, den 12. August 1864.

Großh. bad. Oberamt.
Winter.

Frankfurt, 12. August 1864. **Staatspapiere.**

		Per compt.			Per compt.
Oesterr.	5% Met. i. S. b. R.	— —	G.Hess.	4% Obligation.	100½ P.
"	5% do. in holl. St.	— —	"	3½% do.	93¾ P.
"	5% do. 1852 i. Lst.	82 P.	Nassau	5% Oblig. b. Rth.	102¼ P.
"	5% do. 1859 " "	80¾ P.	"	4½% do.	102¼ G.
"	5% do. 1864 " "	77 P.	"	4% do.	99¾ P.
"	5% Lomb. i. S. b. R.	— —	"	3½% do.	92⅝ G.
"	5% Venet. C. b. R. 6/7	83⅝ P.	Krhess.	4% Obl. Rthlr. à 105	99⅞ P.
"	5% Nat.-Anl. 1854	69 P.	Brschw	3½% O. b. R. à 105	93½ P.
"	5% Met.-Obligat.	— —	Lxbrg.	4% O. Fr. à 28 kr. b. E.	90¼ P.
"	5% do. 1852 C. b. R.	61⅜ G.	"	4% do. à 105 kr. b. E.	89½ P.
"	4½% Met.-Oblig.	54 G.	Frankf.	3½% Obligation.	96¼ P.
Preuß.	5% Oblig. b. Rth.	106 P.	"	3% do.	92½ G.
"	4½% do.	101⅝ P.	Rußld.	5% Obl. in L. à fl. 12	86⅞ bez.
"	4% do.	97¾ P.	Finnl.	4½% O. i. R. à 105	88¾ P.
"	3½% Staatssch.	90 G.	Span.	3% inl. Schuld	49½ G.
Bayern	4½% 1jährig	102⅜ bez.	"	2¼% Schuld	44½ G.
"	4½% ½jährig	102¼ G.	Belgien	4½% O. i. Fr. à 28 kr.	100¾ P.
"	4% 1jährig	100 P.	Italien	5% Rente Fr. à 28 kr.	68⅞ P.
"	4% ½jährig	100 P.	Schwd.	4½% Obligation.	95 P.
"	4% Ablös.-Rente	99¾ P.	"	4½% Pfbf. b. B. & E.	94⅜ P.
"	3½%	— —	Schwz.	4½% E. O. i. Fr. à 28	101¼ G.
Wrtbg.	4½% Obl. b. Rth.	105⅜ G.	"	4½% Bern. St.-O.	102 P.
"	4% do.	104 P.	"	4% do.	— —
"	3½% do.	96½ bez.	"	5% Gf. St. O. Fr. 28	97 P.
Baden	4% Obligation.	100⅛ P.	N-Am.	6% St. i. D. r. 1881	— —
"	3½% do. v. 1842	92½ P.	"	6% do. r. 1882	43⅝ bez.
G.Hess.	5% Obligation.	102¼ P.	"	5% do. r. 1871	— —

Diverse Aktien, Eisenbahn-Aktien und Prioritäten.

3% Frankfurter Bank	139 G.	4% Pfandbr. d. Frkf. Hyp.-B.	96¼ P.
3% Oesterr. Bank-Aktien	802 P.	3% Oest. St.-Eisenb.-Prior.	50⅞ P.
5% " Cred. A. i. O. W.	199½ bG	3% Oest. Süd. St. u. Lom. EB.	50⅝ P.
3% Bayer. Bank à fl. 500	916 G.	5% Tosc. Centr. Eisnb. Prior.	76½ bez.
4% Darmst. B.-A. à fl. 250	220½ G.	5% Elisabethbahn-Prior. 6/7	78⅝ P.
4% Weimar. Bank-Aktien	95¾ G.	5% do. neueste Emiss. 6/7	— —
4% Mitteld. Cr.-A. à 100 Th.	98⅞ G.	5% Böh. W.-B. P. i. S. b. R. 6/7	81¼ P.
4% Luxemb. Bank-Aktien	105 P.	5% Galz. Carl Ldwb.-PrO. 6/7	85⅞ P.
Svan. H. u. Ind. Fr. 500 à 28	— —	4½% Hess. Ldwigsb.-Prior.	100⅞ P.
Taunusbahn-Akt. à fl. 250	329 G.	5% Oest. Ld. 1. Pr.-O. i. Silb.	79¼ G.
3½% Frankf. Han. Esnb.-A.	97½ P.	5% " " 2. " " "	— —
5% Oesterr. Staats-Esnb.-A.	202 P.	4½% Ldwh.-Berb. Pr.-Obl.	102⅜ P.
5% Elisab. B. fl. 200 pr. St. 5/8	115½ G.	4% " " " "	98⅛ G.
5% Böhm. Westb.-Akt. fl. 200	— —	4½% Rhein-Naheb. Pr.-O.	100¼ P.
Rhein-Nahe-Bahn	27⅝ G.	5% Ital. R. 20% Einz. Fr. à 28	— —
4% Ldwh.-Berb. Eisenbahn	149½ bez.	4% Südd. Bnk.-A. 40% Einz.	247 P.
4% Neustadt-Dürkheimer	98¾ P.	Span. Cr. b. Pereire 90% "	— —
4½% Pf. Max-Esb.-A. b. R.	106 P.	4½% Bayer. Ostb. 50% "	110½ P.
4½% Bayer. Ostbahn-Aktien	110¼ P.	3% Deutsch. Phönix 20% "	152¼ G.
4% Hess. Ludwigsbahn	124 P.	Frkf. Rückvers.-G. 10% "	106 P.
Friedr.-Wilh.-Nordb.-Aktien	— —	4% Frkf. Provident. 20% "	90 P.
4½% Frankf.-Han. Prior.-O.	— —	Frkf. Hypothekenb. 25% "	— —

Anlehens-Loose.

Oest. 250 fl. b. R 1839	135 P.
" 250 fl. " 1854	77 P.
" 100 fl. Pr. L 1858	132¾ bG
" 500 fl. v. 1860 6/7	84½ P.
" 100 fl. v. 1864	95⅝ P.
3½% Preuß. Pr. A.	— —
Schwed. Rthlr. 10 L.	9¼ b. G.
Bad. 50-fl.-Loose	— —
" 35-fl.- "	53¼ G.
Kurh. 40 Thl. L. b. R.	55⅛ P.
Gr. Hess. 50 fl. L. b. R.	133¼ P.
" 25 fl. " " "	37½ P.
Nass. 25-fl.-L. b. R.	36⅜ P.
Sard. 36-Fr.-L. b. B.	64 G.
Mail. 45-Fr.-L. b. R.	33⅛ G.
2½ Lütt. Pr. O. b. G.	36 P.
3% Bordeaux 100 Fr	83 P.
Ansb.-Gunzenh. L.	10¾ P.

Wechsel-Kurse.

Amsterdam	k.S.	100 G.
Antwerpen	"	94¼ G.
Augsb. 24 fl. 100	"	99¾ G.
Berlin	"	105 B.
Bremen	"	96⅜ G.
Brüssel	"	94¼ G.
Cöln	"	105 B.
Hamburg	"	88⅞ G.
Leipzig	"	105 B.
London	"	119¾ bz.
Maild. i. Fr. 200	"	94¼ G.
München	"	99⅞ B.
Paris	"	94¾ B.
" 60 à 90 T.	"	94⅜ G.
Wien	k.S.	102½ bz.
Disconto		3½% G.

Gold und Silber.

Pistolen	fl.	9 40½	-41½
Preuß. Frd'or.	"	9 56	-57
Holl. fl. 10 St.	"	9 49	-50
Rand-Ducat.	"	5 34	-35
20-Frankenst.	"	9 26½	-27½
Engl. Sover.	"	11 52	-56
Russ. Imper.	"	9 42	-44
Gold pr. Zpfd.	"	807	-812
5-Frank.-Thl.	"	—	—
Alte österr. 20r.	"	30 24	G.
Rand-20r.	"	30 12	G.
Hb. Silb. p. Zpfd.	"	52	15-45
Preuß. Cassch.	"	1 44⅞	-45⅛
Doll. in Gold	"	2 27	-28

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.

(Mit einer Beilage.)